

Perikles.

444 v. Chr.

Perikles, der bei Mykale über die Perser siegte, war einer der berühmtesten griechischen Staatsmänner. Die Lehrer des Perikles, Damon, Anaxagoras und Zeno von Elea, hatten die Freude, dem Staate einen außerordentlich klugen und beredten Mann erzogen zu haben, der die Gabe besaß sich die Gunst des Volkes auf mancherlei Art in sehr hohem Grade zu erwerben.

Von allen Gastmählern und öffentlichen Vergnügungen sich fern haltend, besuchte er meist nur die Volksversammlungen, in denen er sich immer ernst und würdevoll zu benehmen wußte, ging langsam, sinnend, bescheiden und anspruchslos, oft in schlechtem Gewande, durch die Straßen Athens und lenkte so die Aufmerksamkeit seiner Mitbürger auf sich. Als Redner zeichnete sich Perikles, in dessen Zeitalter die Blüthezeit der griechischen Wissenschaft und Kunst fiel, so vortheilhaft aus, daß er bei seinem ersten Auftreten Alles in Erstaunen setzte. Man nannte ihn daher auch den Olympier und sagte von ihm, er donnere und blicke in seinen Reden. Und wirklich vermochte kein Anderer außer ihm das Gemüth seiner Zuhörer so zu ergreifen, als eben er. Um so leichter erreichte er daher seine Absicht, das Volk ganz nach seinem Willen zu lenken. Manche Tugenden, die ihn schmückten, besonders aber seine Uneigennützigkeit, sowie überhaupt die sorgfältige Vermeidung alles dessen, wodurch er sich seinen Mitbürgern hätte mißfällig machen können, erwarben ihm bald das vollste Vertrauen, namentlich der untersten Volksklassen.

Es konnte daher nicht fehlen, daß er, im Besitze dieses Vertrauens, bald zu hohen Ehrenstellen gelangte.

Er bekam die erste Stelle im Senate.

Zeit legte er es vorzüglich darauf an, das Ansehen des Areopagus (des höchsten Gerichtshofes), dessen Mitglied er nicht war, zu schwächen. Es gelang ihm. Er, der nicht müde wurde, sich des Volkes Gunst und Beifall immer mehr zu erwerben, vermehrte deshalb die Feste, gestattete den Aermern freien Zutritt ins